

Die Kekulé-Bibliothek der Farbenfabriken Bayer, Leverkusen, zu der auch die Bibliotheken der Werke Elberfeld und Dormagen gehören, ist eine der bedeutendsten chemischen Fachbibliotheken der Welt. Sie entstand aus der von Geheimrat *Duisberg* 1897 gekauften Bibliothek Prof. Dr. A. *Kekulé's*. 1950 umfaßte sie 110 000 Bände und etwa 30 000 Dissertationen. Zur Zeit werden 1200 Zeitschriften gehalten. Es gelang, die fehlenden Kriegsjahrgänge der Auslandszeitschriften auf den Gebieten der Chemie, der Medizin und der Ingenieur-Wissenschaften zum großen Teil lückenlos zu ergänzen. Die Zeitschriften werden durch die Literatur-Abteilungen für die Werke ausgewertet und Referate hergestellt. 1950 wurden auf der chemischen Sparte alleine 13 900 Referate angefertigt. Auf dem Gebiete der Patentschriften konnte die Lücke zwischen 1941 und 1950 für die USA-Patente geschlossen werden. Bei England und Frankreich wird dies demnächst der Fall sein. Da die Bibliotheksverluste in Deutschland im letzten Kriege sehr erheblich waren, sind die Entleihungen im Rahmen des „Deutschen Leihverkehrs“ sehr lebhaft. Sie würden zu Störungen im eigenen Werksbetrieb führen, und es werden daher durch die Kekulé-Bibliothek auf Wunsch Photokopien oder Mikrofilme hergestellt. 1950 wurden rund 100 000 Seiten kopiert, was gegenüber dem Jahre 1949 einen Anstieg um 49% bedeutet. Die Bibliothek steht damit nicht nur den Werksangehörigen, sondern auch Mitgliedern chemischer und technischer Gesellschaften – insbes. auch denen der GDCh – sowie den chemischen Universitäts-Instituten und Bibliotheken zur Verfügung. Ein ausführlicher Beitrag über die Kekulé-Bibliothek erscheint demnächst in dieser Zeitschrift. [NB 432]

Gmelin-Institut. Auskünfte aus der chemischen Literatur. Das Gmelin-Institut für anorganische Chemie und Grenzgebiete in der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Clausthal-Zellerfeld/Harz verfügt über ein seit nahezu drei Jahrzehnten erarbeitetes Sacharchiv mit derzeit rund 850 000 einzelnen Literaturnachweisen auf dem Gebiet der anorganischen Chemie und den zugehörigen Grenzgebieten. Dieses Archiv wird laufend fortgeführt. Eine listenmäßige Zusammenstellung der in der Gmelin-Bibliothek laufenden Fachzeitschriften, unter denen sich schwer zugängliches ausländisches Schrifttum, u. a. auch moderne ausländische Industrieschriften befinden, steht auf Wunsch (DM 1. –) zur Verfügung (neueste Ausgabe; Stand vom Februar 1951). Die Unterlagen und langjährige Erfahrungen versetzen das Gmelin-Institut in die Lage, ins einzelne gehende Auskünfte über die erscheinende Literatur, geordnet nach den einzelnen chemischen Elementen und deren Verbindungen, zusammenzustellen.

Auf Grund von bisherigen Erfahrungen bei der Erteilung diesbezüglicher Auskünfte ist beschlossen worden, derartige Auskünfte im monatlichen Turnus zu übernehmen, d. h. ein Abonnement für derartige Auskunftserteilung einzuführen.

Damit wird gleichzeitig eine Herabsetzung der eigenen Unkosten sowie eine Verbilligung für die Schriftumsinteressenten möglich. Der Abonnement-Preis muß von Fall zu Fall festgelegt werden. Er wird jeweils nach Vereinbarung nach der Größe des der Archivabteilung erteilten Dauerauftrages zu bemessen sein.

Das Institut ist selbstverständlich nach wie vor jederzeit bereit, auch Schriftums-Einzelaufträge durchzuführen. Die Photokopieabteilung des Instituts ist in der Lage, von den in der Instituts-Bibliothek gehaltenen Zeitschriften jederzeit Photokopien bzw. Mikrofilme anzufertigen. [G 182]

Buchbesprechungen

Döbereiner, Goethe und die Katalyse, von A. *Mittasch*. Hippokrates-Verlag Marquardt u. Cie., Stuttgart 1951. 62 S., 24 Abb., 1 Titelbild. DM 4.50.

Die Schriftenreihe, in der A. *Mittasch* seit über einem Jahrzehnt den geschichtlichen und philosophischen Zusammenhängen zwischen Katalyse, Chemie und Weltanschauung nachgeht, hat in diesem lebenswürdigen Heftchen wieder eine Fortsetzung. Die Grundtatsachen sind bekannt, wenn auch zum Teil allgemeiner erst durch *Mittasch's* frühere Schriften: daß Döbereiner einer der ersten war, die katalytische Erscheinungen in der unbelebten Natur bewußt beobachtet und studiert haben (Knallgas-Vereinigung, Feuerzeug, Duft-Lampe), und daß sein Gönner *Goethe* die Stelle war, wo er seine Beobachtungen und seine erklärenden Gedanken immer zuerst aussprach und diskutierte. *Mittasch* stellt sich nun im vorliegenden Heft die Aufgabe, die Beziehungen *Goethes* zur Katalyse, die ja über *Döbereiner* gehen müssen, aufzuzeigen. Hierzu werden zunächst die katalytischen Arbeiten *Döbereiners*, soweit sie sich in Mitteilungen, Briefen und Geschenken an *Goethe* manifestieren, mit vielen Original-Zitierungen und schönen Abbildungen sehr ansprechend dargestellt. Der Niederschlag, den diese Dinge in *Goethes* Geist gefunden haben, und der dann in Aussprüchen und Ausdrücken *Goethes* gesucht wird, ist allerdings eher als mager zu bezeichnen. Es scheint, daß *Goethes* Interesse an der Katalyse eher ein Seitenzweig seines Interesses an der Chemie überhaupt war, der im Gegensatz zu der „atomistisch-materialistischen“ Anschauungsweise stand, als ein Durchdringen der allgemeineren Denkprinzipien, auf die die Katalyse zu führen geeignet ist. Trotz dieses eher negativen Ergebnisses ist das sehr gut ausgestattete Heftchen eine interessante und anregende Lektüre für jeden, der hinter den wissenschaftlichen Tatsachen die Persönlichkeiten zu sehen liebt.

G.-M. Schwab [NB 430]

Anorganische Chemie, von K. A. *Hofmann*. 14. Aufl., völlig Neubearbeitet und erweitert von U. *Hofmann* und W. *Rüdorff*. Friedrich Vieweg u. Sohn, Braunschweig, 1951. 864 S., 116 Abb., 5 Spektraltafeln. DM 25. –.

Es ist für alle an der anorganischen Chemie interessierten Kreise sehr zu begrüßen, daß der altbewährte „*Hofmann*“, der seit 1943 nur in unveränderten Nachdrucken herauskam, nunmehr in 14. Auflage¹⁾ Neubearbeitet und stark erweitert erschienen ist. Bei der Neugestaltung hat U. *Hofmann* in der Person von W. *Rüdorff* einen sachverständigen und geschickten Mitarbeiter gefunden.

An dem didaktisch bewährten Plane, den Leser ohne wesentliche Voraussetzungen auf der Basis der experimentellen Beobachtungen Schritt für Schritt in die Chemie einzuführen und an geeigneten Stellen die Theorie zu Worte kommen zu lassen, hat sich nichts geändert. Es wurde aber ein Teil solcher theoretischen Abschnitte, die früher lediglich als Anhang am Ende des Buches erschienen, nunmehr ihrer Bedeutung für das Verständnis der modernen anorganischen Chemie entsprechend frühzeitig gebracht. Am Schluß des Buches erscheinen jetzt lediglich noch als theoretische Sonderkapitel die Darstellungen über Komplexstruktur, Carbonyl- und Nitrosyle, wasserähnliche Lösungsmittel, Theorie des festen Zustands, radioaktive Stoffe und die mit dem Begriff des Atomkerns zusammenhängenden Erscheinungen.

Trotz einer erheblichen Erweiterung des Inhalts hat sich doch der Umfang des Werkes nur unbedeutend vergrößert. Sein Charakter blieb erhalten, indem nach wie vor die Experimentalchemie, nicht zuletzt auch mit ihren neuesten Forschungsergebnissen den Schwerpunkt bildet. Der Text ist für den Studierenden leicht faßlich und einprägsam, für den fortgeschrittenen Chemiker anregend und belehrend. Auch die schwierigeren theoretischen Kapitel zeichnen sich durch große Klarheit der Darstellung aus. Somit kann der Referent die hoch erfreuliche Tatsache feststellen, daß der „*Hofmann*“ dank seiner Neugestaltung auch weiterhin zu den führenden Lehrbüchern der Chemie zu zählen ist. Das Buch kann in gleicher Weise dem Anfänger wie auch dem fortgeschrittenen Chemiker als Lehr- und Nachschlagewerk wärmstens empfohlen werden.

R. Schwarz [NB 429]

Lehrbuch der organischen Chemie, von Paul *Karrer*. 11. verb. Auflage. G. Thieme Verlag Stuttgart, 1950. 1082 S., 6 Abb., Ganzln. DM 45. –.

Die Neuauflage des „*Karrer*“ bringt gegenüber der letzten Auflage wieder einige Verbesserungen. Die Vergrößerung des Umfanges um 62 S. dient etwa zur Hälfte zu einer gründlichen Umgestaltung des Registers, wodurch die Verwendbarkeit auch als Nachschlagewerk ganz erheblich erleichtert wird. Auf den restlichen zusätzlichen 30 S. wird der Entwicklung der organischen Chemie der Jahre 1947–1949 Rechnung getragen. Unter den neu behandelten Gegenständen sind zu erwähnen: Die Silicone, das Streptomycin, die Synthese von Vitamin A, die *Reppeschen* Arbeiten über Cyclooctatetraen und die Verbindungen mit isotopem Kohlenstoff und Stickstoff. Besonders zu begrüßen ist die Tatsache, daß die in der letzten Auflage eingeführte Schreibweise, an Stelle des lateinischen „c“ überall das griechische „k“ oder „z“ zu setzen (z. B. Azeton, Ziträ, cyclo-) wieder fallen gelassen wurde.

Der „*Karrer*“ ist ein Lehrbuch der gesicherten klassischen Konstitutionschemie und als solches in Bezug auf Stoffauswahl und Klarheit der Darlegungen unerreicht. Demgegenüber sind Elektronentheorie und Mesomerielehre ebenso verhältnismäßig kurz und am Rande behandelt wie die Chemie der makromolekularen Stoffe und die Fortschritte der industriellen Chemie. Diese Beschränkung soll aber keineswegs als Nachteil gewertet werden, weil andernfalls der Charakter eines einführenden Lehrbuches verloren ginge. Auch stehen dem fortgeschrittenen Studenten andere in- und ausländische Werke in großer Auswahl zur Verfügung, die ihm die organische Chemie von andern Aspekten her zeigen. *Criegee* [NB 414]

Das Färben von Papier, ein Handbuch für den Papierfärber, von B. *Cornely*. Springer-Verlag, Berlin-Göttingen-Heidelberg 1951. 243 S., 17 Abb., 16 Farbtafeln, DM 30. –.

Verf. hat sich mit der Herausgabe dieses neuartigen, umfassenden Werkes ein großes Verdienst erworben. Er schildert allem verständlich seine in langjähriger, praktischer Arbeit gesammelten Erfahrungen über die in der Papierfabrikation auftretenden mannigfaltigen färberischen Probleme.

Das Buch soll nicht nur die praktischen, sondern auch die wichtigsten theoretischen Grundlagen der Papierfärberei dem Fabrikanten, dem Färber und dem Lernenden vermitteln und enthält eine Fülle wertvoller Hinweise und Anregungen. Es behandelt ausführlich Farbenlehre und Färbetheorien sowie die in der Papierfabrikation gebräuchlichsten Farbstoffgruppen. Die verschiedenen Möglichkeiten des Färbens, und zwar vom Holländer bis zur Trockenpartie, von der Tauch- bis zur Kalandarfärbung, werden eingehend beschrieben. Besondere Beachtung verdient der Beitrag über „Die Papierrohstoffe und ihr Verhalten zu den einzelnen Farbstoffgruppen“ sowie der Abschnitt „Echtheitsanforderungen an die Papierfärbung“, der nicht nur dem Fabrikanten, sondern auch dem Verarbeiter und Verbraucher wichtige Hinweise gibt.

Dem Hauptteil des Buches schließt sich ein bunter Illustrationsteil an, in dem auf Mustertafeln die für die Papierfärbung geeigneten Farbstoffe der verschiedenen Farbenfabriken veranschaulicht sind. Im ganzen gesehen ein für den Praktiker sehr nützliches Buch. *C. Klein* [NB 402]

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 52, 162 [1939]; 54, 503 [1941].